

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredaktion: Friedrich Hans Scheele, Anzeigenleiter: Alfred Schafheitel (in Ueland) Stellv.: F. J. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H., Calw, Geschäftsstelle: Lederstraße 25, Fernsprecher 261, Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Celschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Jurzeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr, D. N. III. 37: 3070. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck (Staffel K). Nachfol. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwabische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. Textteil-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

№. 91

Calw, Mittwoch, 21. April 1937

111. Jahrgang

Ganz Deutschland feierte den Geburtstag des Führers

Im Zeichen der sozialistischen Opferbereitschaft — Die große Parade in Berlin

Bk. Berlin, 20. April.

Feststimmung lag am Dienstag über dem ganzen Deutschen Reich, das aus tiefem Herzen und in heißer Dankbarkeit den Geburtstag des Führers feierte. Kein Deutscher, der diesen Namen zu Recht trägt, schloß sich von dieser Feier aus und gab so Zeugnis für das vom Führer vollzogene Wunder der Wiedergeburt unseres Volkes aus schmachvollster Zerrissenheit. Und nichts bestärkte dieses Wunder mehr als die gewaltigen Leistungen sozialistischer Opferbereitschaft, die der Dankbarkeit der Volksgenossen dem Führer gegenüber spontan entsprangen.

So hat die NS.-Frauenschafterin in allen Gauen ein Hilfswort für die noch schwer ringende Bevölkerung der Grenzgaue dem Führer zum Geschenk gemacht. Diese Geburtstagsgabe besteht aus: 2820 Männerkleidern, 8820 Frauenkleidern, 22 770 Kinderkleidern, 29 760 Stück Leib- und 11 890 Stück Hauswäsche, 41 050 Paar Strümpfe, 520 Paar Schuhe, 2880 Teile für BDM-Kleider, 3430 Teile für SS-Uniformen, 5210 Stück Spielsachen, 80 180 Einzelstücke an Säuglingswäsche, 1450 vollständige Säuglings-Ausstattungen mit 720 Babylörben, 1280 Meter Stoff, 1700 Kilogramm Lebensmittel, 290 Würste, 155 Kilogramm Speck, 1960 Konerven, 5370 Bücher, zahlreiche Musikinstrumente, viele Haushaltsgegenstände und 12 000 Reichsmark bar. Diese Geschenke wurden nicht wie früher in der Reichskanzlei aufbewahrt, sondern jeder Gau übernahm unmittelbar die Verteilung in seinem Patengau. Die Reichsfrauenführerin überreichte aber dem Führer eine schweinslederene Mappe, die auf handgemalten Pergamentblättern eine Aufstellung der gesammelten Gegenstände enthält.

Im Traditionsraum München-Oberbahern betreuten die Politischen Leiter, um nur noch eines der zahllosen Beispiele aus allen Teilen des Reiches anzuführen, 21 000 alte Frauen über 65 Jahre, um sie am Geburtstag des Führers einen frohen Tag erleben zu lassen. Darüber hinaus hat die Motorbrigade Hochland 1400 dieser Frauen, die dem Vaterlande einst mehr als vier Kinder geschenkt hatten, zu einer ganz-tägigen Fahrt in das Gebirge eingeladen.

In der Reichshauptstadt

Berlin war ein einziges Fahnenmeer, unter dem sich von den frühesten Morgenstunden an eine frohgestimmte Menschenmenge bewegte, deren Ziel die Charlottenburger Chaussee, der Schauplatz der großen Parade vor dem Führer, und die Reichskanzlei waren. Hunderte von Mädeln und Pimpfen warteten mit Blumensträußen in der Hand auf die Möglichkeit, ihren Geburtstagswunsch persönlich dem Führer sagen zu können.

Während die persönlichen Adjutanten des Führers und die Männer seines Stabes, sowie Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann und Gauleiter Streicher bereits um Mitternacht ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschienen am Morgen nach dem Ständchen des Musikzuges der Leibstandarte die Kinder der Adjutanten des Führers, der Reichsminister u. a. als erste Gratulanten. Es folgte der Reichsführer SS, Himmler mit zahlreichen höheren SS-Führern.

Nachdem der Führer vor der Reichskanzlei den Vorbeimarsch der Leibstandarte Adolf Hitler vor der Reichskanzlei abgenommen hatte — die Laufende begrüßten den Führer, neben dem man den österreichischen Innenminister Glaise-Horsfenau sah, mit stürmischem Jubel — empfing er in der Reichskanzlei eine von Reichsbauernführer Darré geleitete Abordnung der deutschen Landjugend in den bunten Trachten ihrer Heimat. Ein Bandjunge und ein Bandmädel sagten ihm Dank für all das, was er für das ganze deutsche Volk getan hat, und gelobten, zu ihrem Teil immer mitzuhelfen an allem, was der Führer im Interesse des ganzen deutschen Volkes

vom deutschen Vaterland verlangt. Die Gratulanten hatten die besondere Freude, vom Führer zum Frühstück eingeladen zu werden.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, eine größere Abordnung der Blutordensträger, Stabschef Luze, die Reichsleiter Dr. Ley, Rosenfeld, Dr. Frank, Reichsarbeitsminister Gierl, Korpsführer Hühnelein, Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Bippert und zahlreiche andere führende Männer aus Staat und Bewegung waren die nächsten Gratulanten.

Die große Parade

Vor Beginn der militärischen Feierlichkeiten übertrugen der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring dem Führer ihre und der Wehrmacht Glückwünsche zum Geburtstag.

Indessen drängten sich Hunderttausende auf der kilometerlangen Paradestraße wo sich vor dem Spalier der Gliederungen der Bewegung der Aufmarsch der Truppenverbände nach dem genau festgelegten Plan vollzog. Brausender Jubel begleitete den Führer auf der ganzen Anfahrtsstrecke von der Reichskanzlei her. An der Ecke Wilhelmstraße-Unter den Linden meldete der Kommandierende General des III. Armeekorps, General von Witleben dem Führer:

„Mein Führer! Ich melde 1550 Offiziere, 13 000 Mann, 1500 Pferde und 950 Fahrzeuge zur Parade angetreten.“

Langsam fuhr der Führer die Front der Truppenverbände ab, begleitet von dem Jubel der Massen, die in rasch improvisierten Sprechchören ihre Glückwünsche riefen.

Diese Rufe wurden zu orkanartigem Brausen, als der Führer das Podium betrat, um den Vorbeimarsch abzunehmen. Hinter ihm standen der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile.

General der Infanterie von Witleben eröffnete den Vorbeimarsch. Ihm folgte der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seiffert. Dann kamen, zum erstenmal mit den neuen Feldzeichen, die Truppen: Das Wachregiment Berlin, das Infanterie-Regiment und die Kriegsschule Potsdam, in Zugkolonne, die Bataillons- und Kompaniechefen noch vor den Musikkorps zusammengezogen, gefolgt von den bespannten Fahrzeugen der Regimenter. Hinter diesen Berliner Sonderformationen die 23. Division mit ihrem Kommandeur Generalmajor Busch, die Infanterieregimenter 9 und 87 und das Pionierbataillon 3.

Nach einer kurzen Pause trabten die Schwadronen des Kavallerieregiments 9 vorbei; schwadronweise sind die Pferde in den gleichen Farben zusammengestellt, so daß sich ein durchaus einheitliches Bild ergibt. Zwei

bespannte Abteilungen des Artillerie-Regiments 23, eine Abteilung des Artillerie-Regiments 59 mit ihren schweren Batterien und die bespannten Abteilungen des Artillerie-Regiments bildeten den Abschluß der bespannten Truppen.

Nun krakelten die motorisierten Truppenteile an: Die Panzerabwehrabteilung XXIII, die motorisierte Abteilung des Artillerie-Regiments mit den schweren Feldhaubitzen und den 10-Zentimeter-Langrohr-Geschützen und die Nachrichtenabteilung 43.

Besonders freudig wurde die 1. Marine-Abteilung unter Fregattenkapitän von Trotha begrüßt, stramme, sonnengebräunte Gestalten.

Glänzend führte das Regiment „General Göring“ seinen Vorbeimarsch durch, das die Spitze der Verbände der Luftwaffe bildete. Es folgten die motorisierten Einheiten der Luftwaffe, Batterien der Flak-Regimenter 12 und 22 mit allen Waffen und Geräten.

Den Abschluß bilden die Panzertruppen: Niedrige, schnellgängige Tanks des Panzerregiments 8, Kampfwagen der 1. Abteilung des Panzerregiments 5, das auf geländegängigen Lastkraftwagen verladene Schützenregiment 3 und das Kraftschützenbataillon 3 auf Dreirädern, denen die II. Abteilung des Artillerie-Regiments 75 mit ihren motorisierten leichten Batterien und die Lehrabteilung der Kraftfahrkompanien (Kraftschützenkompanien, Panzerabwehrkompanien und Panzerabwehrkompanien und

Schluß auf Seite 2

Der Schwur unverbrüchlicher Treue zu Adolf Hitler

Rudolf Heß an die Politischen Leiter: „Haltet euch wie der Führer und ihr werdet Vertrauen ernten“

München, 20. April.

Der Geburtstag des Führers erreichte seinen Abschluß und zugleich seinen Höhepunkt am Dienstagabend mit der feierlichen Vereidigung auf dem Rgl. Platz in München. 700 politische Leiter der Bewegung und 1500 Frauen der NS.-Frauenschafterin standen ausgerichtet auf die ewige Wache, ausgerichtet auf die unsterblichen Vorbilder des höchsten Einsages für das ewige Deutschland, 6500 Walter und Warte der Gliederungen der Partei waren angetreten in der Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe. Viele Tausende waren es im Traditionsraum und Hunderttausende in all den anderen Gauen des großen, weiten Reiches, die aufgestellt in Reih und Glied und zusammengefügt zu einem einzigen riesenhaften Block des Glaubens und des Willens, in der gleichen Stunde dem Führer treue Gefolgschaft schworen und das heilige Gelöbnis ablegten, ihre ganze Kraft, jeder an seinem Platz, dem Führer und dem Volk zu weihen.

Eine weisevolle Stimmung liegt über dem Rgl. Platz. Die Feuer der 8 Opferfahnen in den Ehrentempeln gießen ihr röstliches Licht auf die ehernen Sarkophage der 16 Blutzügel der Bewegung. Ueber dem weiten Forum flattern die Banner des Dritten Reiches. Zwischen den Ehrentempeln erhebt sich eine rot verkleidete Rednertribüne mit Front zur Mittelstraße des Platzes. Der Aufmarsch der Formationen ist beendet. An die 20 000 Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen füllen den königlichen Platz. Hitler-Jungen, die das gewaltige Forum zu beiden Seiten säumen, entzünden die Fackeln. Eine leuchtende Perlschnur flackernder Flammen umfaßt das große Biered.

„Formationen stillgestanden!“ hallt es über den Platz. Durch das Mitteltor der Propyläen ziehen die Fahnen und Standarden ein. Längs der Ehrentempel nehmen die Fahnen Aufstellung und setzen sich fort über den königlichen Platz und umfassen alle die, die zum Schwur an dieser Stätte angetreten sind, im Angesicht der 16 Sarkophage, der 16 Blutzügel, die ewige Wache halten und ihnen Vorbild sein sollen, ewige Mahner und Zeugen des Schwurs.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß begibt sich langsam in Begleitung des Reichs-

organisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters des Traditionsraumes Adolf Wagner über das weite Forum zur Tribüne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet er vor den Ehrentempeln die Front der aufgestellten Ehrenformationen ab. Hiernach meldet Reichsaußenminister Baehre dem Stellvertreter des Führers 144 016 Politische Leiter und 590 515 Domänner, Leiterinnen, Walter und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Vereidigung im ganzen Reich angetreten.

Dann nehmen der Gauleiter des Traditionsraumes Adolf Wagner und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kurz das Wort.

„Haltet euch wie Adolf Hitler!“

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt folgende Ansprache: „Deutsche Männer und Frauen! Überall in Deutschland sind in dieser Stunde die Formationen der NSDAP, angetreten, um der feierlichen Eidesleistung beizuwohnen. Und überall dort, wo die zu Vereidigenden auf den Augenblick warten, die Hand zum Schwur auf Adolf Hitler zu erheben, da haben die Hohensträger des NSDAP, vom Sinn des Nationalsozialismus, von der Idee unserer Bewegung, vom Willen unseres Führers zu euch gesprochen.“

In den wenigen Jahren, in denen diese Eidesleistung feierlich vorgenommen wird, ist der Brauch nun schon in den großen Linien, in den Ausdrucksformen Tradition geworden. Tradition ist der Aufmarsch hier auf dem königlichen Platz. Tradition die einleitenden Aufmärsche auf den Plätzen, die sich überall im Reich zu den Plätzen der nationalsozialistischen Bewegung entwickelt haben. Tradition geworden ist damit der Rahmen dieser Eidesleistung.

20. April, 1. Mai, Reichsparteitag, Bäderberg, 9. November — das sind Tage, für die sich Formen nationalsozialistischer Feiertunden ergeben haben, die wir als Brauchtum unserer Partei und unseres Staates ansehen können. Dieses Brauchtum hat sich nicht zwangsweise, nicht nach ausgedachten Schemen, nicht nach einer ausgedachten Sinngebung entwickelt, sondern aus der inneren Kraft der inneren Dynamik unseres Willens. In späteren Zeiten werden sich Worte und Sätze regelmäßig wiederholen,

die — in unserer Zeit gebildet — in der Nachwelt ehrwürdigen Klang haben! Es werden sich auch regelmäßig die feierlichen Eidesleistungen auf den Führer wiederholen, wie wir jetzt eine für das Jahr 1937 vornehmen.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Ich fordere euch das Treuegelöbnis ab vom königlichen Platz im Traditionsraum der Bewegung aus, angesichts der Gefallenen, die in ihrem Ehrentempel Wache halten am Braunen Haus. In Ehrfurcht gedenken wir der Toten:

Senkt die Fahnen! Wir gedenken der Gefallenen vom 9. November. Wir gedenken eines Horst Wessel, eines Herbert Norkus, eines Wilhelm Gustloff und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für das nationalsozialistische Deutschland. Wir gedenken heute insonderheit unseres in Buenos Aires fern der Heimat ermordeten Parteigenossen Riedle. Unser Trost ist die stolze Gewissheit: Sie starben nicht umsonst. Unsere Toten gaben ihr Leben, auf daß Deutschland lebe.

Und Deutschland lebt. Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland. Die Fahnen hoch!

Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereicht werdet in das Führerkorps der NSDAP, seid euch bewußt: Nicht die Rechte sind das wesentliche am Amt, das wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte werden euch gegeben, um euch die Erfüllung eurer Pflicht zu erleichtern. Nicht die Uniform ist das wesentliche, das wesentliche ist das Herz darin. Nicht die Abzeichen sind das wesentliche, sondern der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang sichern euch auf die Dauer Autorität, sondern eure Haltung und die Frucht eures Willens. Die höchste Autorität, die je einer in Deutschland besaß, schuf sich ein Mann ohne Titel, ohne Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann aber, der eines war und eines ist: Führer!

Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der Hingabe an sein Werk.

Stoßt auch ihr dem Führer zu wie ich...

Schweine 14 bis
Schweine 15 bis
Schweine 20 bis
Schweine 26 bis
Ferkel 42 bis

ältere Hühner 480
390, trüchtige Hühner
400 bis 520,
bis 480, Anstell-
bis 190, Anstell-
bis 260 RM.

95

Leistungs-
Unsere

asse 2

Frau Koch wollte
es mal wissen...

el davon gebürt,
en beim Wäsche-
so wichtig sein soll
en selbst. Nun hat
n Einweichmittel
rt. Es war ganz
ie dunkel, ja fast
Zinweichwasser am
egen war! — Sa,
erteil richtigen Ein-
Henko: der ganze
elöst, und das Ro-
che geht viel, viel

chts für:
nnig!

H247/100

Der Führer überraschend in München

Panzerwagen) folgen. Wenige Minuten vor 13 Uhr war die glänzende Parade zu Ende.

Wieder umgibt den Führer der Jubel von Hunderttausenden, als er sich von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht mit Gruß und Handschlag verabschiedete und die fremden Diplomaten grüßte.

Vor der Reichskanzlei

Raum war der Führer in die Reichskanzlei zurückgekehrt, da hatten schon wieder die Sprechstube und zehntausendfach Heilrufe zu den Fenstern empor. Eine Begeisterungswelle sondergleichen ging über den Platz, als der Führer auf dem Balkon erschien und die Zehntausende, die schon seit dem frühen Morgen hier standen, grüßte. Sogar der Wunsch der Mädel, die schon viele Stunden hier warteten, wurde erfüllt. Sie durften dem Führer ihren Geburtstagsgruß überbringen.

Gaben der Liebe

Es ist schon keine Besonderheit mehr, daß an Führers Geburtstag die Reichspost Sonderbriefe zur Reichskanzlei, ins Braune Haus und auf den Berghof einrichten muß. Unberechenbar kamen Briefe und Telegramme, umunterbrochen wurden Kisten, Körbe und Pakete herangerufen. Blumen wurden in riesigen Mengen abgegeben und in die im Vorraum der Reichskanzlei aufstehende Glückwunschkiste trugen sich viele Tausende ein. Die Gabenberge vom 20. April 1933 sind im Vergleich zu den an diesem 20. April

eingetroffenen Anmengen von Geschenken klein zu nennen. Neben den Geschenken der Männer um den Führer und der Gliederungen der Bewegung liegen aber auch Briefe aus allen Gauen des Reiches, von ungelassenen Bauernhänden geschrieben. Kleine Kunstwerke aus Kohle, von Kindern der Ruhrkumpels angefertigt und mit rührenden Briefen begleitet, Arbeiterbriefe, in denen dem Führer gedankt wird, daß sie nun wieder arbeiten können. Ein Satz geht durch fast alle Briefe: „Führer, wir danken Dir!“

Ein großer Teil der Geschenke wird in den nächsten Tagen, nachdem der Führer sie gesehen hat, gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Die vielen tausend Blumensträuße werden Frühlingsfreude in die Spitäler bringen, Kinder und Mittellose werden Kleider, Wäsche und Schuhe erhalten. Denn das ist ja das Erhebendste dieser Geburtstagsfeier: Das Zusammenstehen von Führer und Volk.

Der Führer in München

Der Führer traf am Nachmittag seines Geburtstages völlig unerwartet, von Berlin kommend, in München ein. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld erwartete ihn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der dem Führer die Geburtstagsglückwünsche der Partei aussprach. Außerdem beglückwünschten Ministerpräsident Siebert und Polizeipräsident Freiherr von Eberstein den Führer zu seinem Geburtstag.

eurem Wesen, in eurer Haltung, in eurem Verantwortungsbewußtsein, in eurer Hingabe an das Werk Adolf Hitlers.

Der Weg zur wahren Führerschaft ist ein schwerer Weg. Aber dann, wenn er euch besonders schwer zu sein scheint, denkt daran, wie unendlich viel schwerer der Weg war, den Adolf Hitler gehen mußte: in früher Jugend allein im Leben, ohne Menschen, die ihn förderten, ohne Geld, das ihm half. Durch Unverständnis und Haß vom Arbeitsplatz gestochen; ein Machtloser inmitten des Unsinns der Revolte; ein politischer Führer ohne Gefolgschaft; ein Kämpfer für sein Volk, gegen den alle Mittel der Beeinflussung dieses Volkes standen, gegen den alle Gewalt der Machthaber stand, verhöhnt und verächtlich, verfolgt, gefangen, der Ausweisung nahe, vom Tode bedroht.

Wie leicht ist euer Weg hiergegen. Was gegen den Führer wirkte, wirkt heute für euch. Die Gewalt, die gegen ihn standen, helfen euch. Der Führer selbst gibt euch von seiner Kraft. Seine Autorität stärkt eure Autorität. Er weiß euch dessen würdig! Seid euch bewußt, daß die Haltung jedes einzelnen von euch wiederum zurückwirkt auf die Autorität des Führers. Eure Haltung, euer Wirken ist wesentlich für die Stimmung im Volk, für die Bereitschaft des Volkes, freudigen Bergens dem Führer zu folgen. Seid ihr vorbildlich, so erleichtert ihr dem Führer sein Wirken und sein Leben. Seid ihr schlechte Unterführer, erschwert ihr es ihm. Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in eurem Bereich. Ihr seid verantwortlich für den Führer.

Jeder von euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll sich so halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm es ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten. Führt

euch nicht als Vorgesetzte, fühlt euch als Vertrauensleute des Volkes.

Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint, nicht durch Befehle es hinter sich gestellt, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf. Die alten Kämpfer fanden einst den Weg zum Führer, weil seine vorbildliche Persönlichkeit sie anzog. Weil Adolf Hitler ehrlich und treu war, standen seine alten Kämpfer ehrlich und treu zu ihm, weil er das Gute predigte, zog er gute Menschen an. Weil er das Große verkündete, kamen heroische Charaktere zu ihm. Weil er Kämpfer war, kamen Kämpfermaturen zu ihm.

Haltet euch wie Adolf Hitler und ihr werdet Vertrauen ernten. Fragt euch in allem eurem Handeln, wie würde Adolf Hitler handeln, und ihr werdet nicht fehlgehen.

Seid euch des bewußt: Nach einem Wort des Führers dient ihr dem anständigsten Volk der Welt! Es ist das Volk, das nach tiefstem Sturz, nach höchster Not wie kein zweites sich bekant hat zu seiner Ehre und zu dem Führer, der ihm seine Ehre wiedergab. Seht in jedem Volksgenossen zuerst den Arbeiter für unser Volk, den Beschützer des Volkes. Seht in jeder Volksgenossin die Mutter der Kinder unseres Volkes.

Ihr sollt Diener sein dieses Volkes. So wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlt. Bei euch soll jeder Volksgenosse seine Sorgen lassen können. Bei euch soll jeder Volksgenosse sich Rat suchen können. In diesem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Partei, zwischen Volk und Führung ruht die Geschlossenheit des Ganges. Für alle Zeiten und allen Stürmen zum Trost.

Adolf Hitler! Wir Nationalsozialisten erneuern unser Versprechen: Wir stehen in deinem Geiste zu unserem Volk immerdar, so wie du zu deinem Volke stehst immerdar! Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm

gabst, noch in ferner Zukunft, so wie dein Geist und dein Werk fortwirken werden in unserem Volk noch in ferner Zukunft.

Ihr aber, die ihr durch eure Eidesleistung eingereiht werden sollt in das Heer der politischen Helfer des Führers, prüft euch, ob ihr euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil erwächst dem, der nicht mit Schwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich nicht stark genug gefühlt hat, es zu tragen! Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält!

Treue wird von euch gefordert! Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung. Unerkäufliche Treue wird von euch gefordert — Treue, die kein Wenn und Aber, keinen Widerruf kennt. Unbedingter Gehorsam wird von euch gefordert, der nicht fragt nach dem Nutzen des Befehls, der nicht fragt nach den Gründen des Befehls, sondern der gehorcht um des Gehorchens willen. Bedenkt euch nun! (Leise klingt das Deutschland-Lied.)

Der Führer, eine starke Friedensstütze

Das Echo der englischen Presse zu Lansburys Berliner Besuch

London, 20. April

Bei der bereits kurz gemeldeten Unterredung des englischen arbeiterteilichen Abgeordneten Lansbury mit dem Führer und Reichskanzler überreichte der Engländer eine Denkschrift mit dem Vorschlag einer neuen Weltkonferenz zur Vermeidung der Kriegursachen. Wie schon so oft, betonte der Führer und Reichskanzler, wie der „Deutsche Dienst“ erzählt, auch in dieser Unterhaltung, daß das Deutsche Reich sich von keiner erfolgversprechenden internationalen Zusammenarbeit ausschließen werde.

In der englischen Presse wird die Mitteilung über diese Aussprache fast durchweg in

Wir kommen zum Gide: Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee, bei den Wächtern, die hier in den ehernen Sarkophagen der Ehrentempel ruhen. Gerecht hier und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt unbedingten Gehorsam.“

Die Eidesleistung ist geschahen: Heute an Geburtstag des Mannes, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen, am Geburtstag des Mannes, dem Deutschland seine Wiedergeburt verdankt, an diesem Geburtstag ist es unser Wunsch, daß all sein rastloses Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes, daß insbesondere belohnt wird sein Ringen um den Frieden.

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Wir grüßen den Führer! Adolf Hitler Sieg-Heil!“

großer Aufmachung veröffentlicht. „Daily Telegraph“ erklärt, daß es unsinnig und undenkbar wäre, einen beträchtlichen Fortschritt nicht anzuerkennen. „Daily Mail“ hebt die außerordentliche Bedeutung der deutschen Erklärung hervor. Der Führer erweist sich wieder einmal, so stellt das Blatt fest, wie in der Vergangenheit als eine der stärksten Stützen für den Weltfrieden. Wenn irgendwelche Vorschläge vom Deutschen Reich hinsichtlich der gegenseitigen Unterstützung der Nationen, der Zukunft der früheren deutschen Kolonien und anderer wichtiger Fragen vorgebracht werden, dann muß Großbritannien ihnen Aufmerksamkeit und Sorge widmen.

Heute gilt das Vorrecht der Leistung!

Erste Klassen der Adolf-Hitler-Schulen in Crössinsee eröffnet

Burg Crössinsee, 20. April.

Am Vortag des Geburtstages des Führers eröffneten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichssportführer von Tschammer und Osten die ersten Klassen der Adolf-Hitler-Schulen auf der Ordensburg Crössinsee. Baldur von Schirach betonte vor den Pimpfen, daß sie einmal in 20 Jahren die Führer des neuen Deutschen Reiches sein werden und das Schicksal der Nation in der Hand halten können. Es wird ihnen jedoch nichts geschenkt, sondern sie müssen sich alles härter als die anderen erarbeiten. Wer zur höchsten Führung berufen ist, muß sich den härtesten Pflichten unterwerfen können.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley behandelte eingehend die Erziehungsaufgaben der NSDA, und dankte der Arbeiterschaft, deren Beiträge zum Gelingen des Werkes mithalfen. Er kann diese Aufgabe verantworten, denn in den Adolf-Hitler-Schulen sitzen die Söhne des Arbeiters und Handwerkers. „Um euer Schicksal, Söhne der Arbeiterschaft, ging es, ihm galt das Ringen, damit ihr einmal zu den höchsten Stellen des Staates aufsteigen könnt.“ Was früher nur den Besten möglich war, das

können sich jetzt die Söhne der Arbeiterschaft auf Grund des Vorrechtes der Leistung erlangen. In dieser Erziehungsklasse ist starke Ueberwindung des Klassenkampfgedankens ausgeprägt und der Dank für dieses Werk gebührt dem Führer.

Rotmord schießt auf subdeutschen Kreisleiter

Warnsdorf, 20. April.

In Niedergrund bei Warnsdorf (Nordböhmen) — wo kürzlich die marxistische „Rote Wehr“ Versammlungsteilnehmer, die der Subdeutschen Partei angehören, überfiel und mehr als 30 von ihnen verletzte — wurde der Abgeordnete der Subdeutschen Partei Franz M a h, Kreisleiter der SDP, für Böhmisches-Keipa (hier hatte die Subdeutsche Partei am 19. Mai 1935 252 000 Stimmen erzielt und zählt heute 104 000 eingeschriebene Mitglieder) auf dem nächtlichen Heimwege überfallen. Ein bisher unerkannt gebliebener schloß aus einem Bronning auf ihn; zum Glück blieb das Geschloß in einem Papierbündel in der Altemappe stecken. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Überfall auf Mah schon während jener Versammlung geplant war.

Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahren von H. M. Krütz

52

(Copyright by Duncker-Verlag, Berlin)

Es wäre unter diesen Umständen also doch vielleicht etwas unmenslich und unsozial. Sie ins Gefängnis stecken zu lassen, obwohl — er hob seinen kurzen, wirtshausförmigen Zeigefinger — „ich immer wieder betonen muß, daß Sie normalerweise keinen Anspruch auf Schonung haben. Aber — ich bin kein Unmensch. Ich brauche wohl auf im ersten Moment und bin etwas heftig, im Grunde bin ich aber ein gutartiger Mensch.“

Herr Silvestre hielt inne. Hanne und Rudi hatten das Gefühl, als erwarte er nun überströmende Dankesbezeugungen. Nichts aber lag ihnen ferner, sie wußten genau, wo er nun hinaus wollte, er mußte gleich auf das Geld zu reden kommen.

Rudi warf einen ungeduldrigen Blick durch das Fenster und sah draußen auf dem Hof Herrn Puwileit mit einem Schraubenzieher an verschiedenen Teilen des zertrümmerten Packardmotors herumtragen. Er schien sehr vertieft in diese eigenartige Tätigkeit, tief eiligt um den Wagen herum, trotz schließlich unter das Chassis.

Rudi fand das sehr merkwürdig und warf einen Blick auf Silvestre, der konnte aber von seinem Sitz aus Puwileit nicht sehen.

„Der Wagen kostete, wie Sie ja wissen, zwanzigtausend Mark“, fuhr Herr Silvestre fort, „das ist heutzutage ein ordentliches Stück Geld. Sie müssen berücksichtigen, daß ich ja nicht nur um diese zwanzigtausend

Mark geschädigt bin. Denn wenn Sie mir auch in zwei oder drei Jahren das Geld zurückzahlen, so kann ich mir natürlich bis zu dieser Zeit keinen neuen Wagen kaufen, zumindest nicht denselben. Ich bin nicht so reich, wie manche denken, ich muß rechnen wie jeder, heutzutage. Darum muß ich selbstverständlich auch den Zinsverlust von Ihnen erlebt bekommen.“ Er wandte den Kopf herum und blickte in die verdunkelten Gesichter von Hanne und Rudi. „Das ist doch ganz klar“, sagte er befriedigt, „was dachten Sie denn?“

„Ich verstehe nicht“, sagte Hanne, „wie so Zinsverlust?“

„Menschenskind“, erwiderte Herr Silvestre gönnerhaft, „Sie wollen Kaufmann sein? Die zwanzigtausend Mark sind doch sofort fällig — jetzt, in diesem Augenblick. Ich bekomme sie aber erst in zwei, beziehungsweise drei Jahren. Ergo müssen Sie das Geld für diese Zeit verzinsen. Ich weiß nicht, was daran nicht zu verstehen ist.“

Rudi räusperte sich. „Das stimmt schon, aber — von zwei oder drei Jahren kann natürlich keine Rede sein. Soviel bringt das Geschäft nicht auf. Beim besten Willen nicht.“ Er sah plötzlich Puwileit eilhaft herantommen, mit einem erregten Gesicht und baumelnden Armen, den Schraubenzieher hielt er immer noch in der Hand. Rudi sprach weiter, die Augen auf Puwileit gerichtet: „Wenn wir fünfzigtausend Mark im Jahr für Sie zusammenbringen, so ist das wirklich das Allerbeste. Das setzt voraus, daß das Geschäft besser geht als bisher. Mehr aber ist ausgeschlossen.“

Puwileit drückte die Nase gegen das Fenster und winkte mit der Hand, eilig und erregt. Hanne sah ihn auch und bedeutete ihm mit einer äuerlichen Welle, so nicht zu

ren. Puwileit ging aber nicht fort, er winkte unentwegt mit dem gekrümmten Zeigefinger. „Ausgeschlossen“, sagte Herr Silvestre ablehrend, „kommt nicht in Frage! Vier Jahre! Was fällt Ihnen ein, Herr, ich bin doch nicht wahnsinnig!“

„Augenblick“, sagte Rudi und stand auf. „Was ist denn los?“ fragte Herr Silvestre ungehalten.

„Ich komme gleich“, sagte Rudi und ging hinaus, um Herrn Puwileit zu ersuchen, sich wegzusetzen.

Kaum aber war er draußen, ergriff Puwileit seinen Arm und zog ihn mit sich fort. „Mensch, Rudi“, sagte er, heiser vor Erregung, „das ist ja gar kein Packard, Mensch. Das ist ein Mahbach, ich habe immer gesagt, ein Mahbach, — das ist ein getarnter Wagen! Der ist geklaut, der ist todsicher geklaut, sage ich Ihnen! Lassen Sie sich bloß nicht reinlegen von dem Kerl —“

Rudi war so überempfindlich, daß er kaum sprechen konnte. „Puwileit“, stieß er zwischen den Zähnen hervor, „wenn das wahr ist —“

„Verlassen Sie sich drauf — hier, sehen Sie mal!“ Puwileit zog ihn vor den Motor, fuhr mit beiden Armen erregt durch die Luft: „Das soll ein Packard sein? Sehen Sie doch mal die Anordnung der Ventile — und die Nockenwelle in der Mitte — ahnen Sie was? Mensch“, rief er, „das ist ein Mahbach-Zeppelin! Auf der ganzen Welt gibt es keinen zweiten Zwölfzylindermotor, der so aussieht — am allerwenigsten der Packard! Das ist doch so klar wie nur irgend etwas! Daß ihr das noch nicht gemerkt habt! Ihr müßt doch den Mahbach-Zeppelin kennen!“

„Wir haben — wirklich nie darüber nachgedacht“, sagte Rudi verwirrt, „wie sollten wir so etwas — aber die Nummern, Puwileit, die Nummern...“

„Hab' ich alles schon nachgesehen!“ rief Herr Puwileit triumphierend, „weggeschweigt — man kann's deutlich sehen — die haben neue Nummern reingemacht. Sehen Sie mal!“ Er zeigte Rudi alle seine Entdeckungen.

„Verdammt“, sagte Rudi und blickte Puwileit verdutzt an. „Sie haben recht! Mensch, Puwileit, — was nun?“

Er stand urplötzlich vor einer so gänzlich veränderten Situation, daß er im Augenblick sich gar nicht klar darüber werden konnte, was zu geschehen habe.

„Ist doch klar“, rief Puwileit, „er muß den Wagen bezahlen. Soviel Mahbachwagen Typ Zeppelin gibt es gar nicht, da muß sich doch leicht feststellen lassen, wem der geklaut worden ist. Der Mann wird sich schon melden, verlassen Sie sich darauf. Und dem wird Herr Silvestre den Wagen bezahlen, oder der Versicherung, die dafür aufkommen ist.“

„Ja, aber —“, Rudi laute nervös an seinem Daumennagel, „vielleicht weiß Silvestre gar nicht, daß das ein gestohlener Wagen ist?“

Puwileit tippte sich erregt an die Stirn: „Mensch, der weiß das nicht? Warum fährt er denn mit einer holländischen Nummer? Der hat den Wagen in Amsterdam geklaut, sagten Sie neulich, ausgerechnet in Amsterdam, da sitzen die berühmtesten Fälscherzentralen, hab' ich gelesen. Die haben die Nummern rausgemacht, Nader ausgewechselt, ein paar falsche Firmenschilder angehängt — und fertig! Wer merkt das bei diesen teuren Wagen, meistens Spezialkarosserien, die sind nicht so ohne weiteres zu erkennen.“

„Darum ist der Wagen auch nicht verschert“, sagte Rudi, „und jetzt weiß ich auch, warum Herr Silvestre plötzlich so sanft ist und unsere Existenz nicht vernichten will!“

(Fortsetzung folgt)

Calwer Bank e. G. m. b. H., Calw

Rechenschaftsbericht über das 75. Geschäftsjahr 1936

Mitgliederbewegung

Stand am 1. Januar 1936	1481
Neu eingetreten im Jahr 1936	123
	1604
Es scheiden aus:	
durch Tod	33
durch Aufkündigung	46
durch Ausschluss	10
	89
Mitgliederstand am 31. Dezember 1936	1515

Gemäß § 139 G. G. machen wir bekannt, daß sich die Geschäftsguthaben der Genossen im Geschäftsjahr 1936 um RM. 33 270,73 vermehrt haben. Die ausstehenden Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile betragen RM. 6 409,73. Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr 1936 um RM. 33 600.— vermehrt. Die Gesamthaftsumme aller Genossen beträgt auf 31. Dezember 1936 RM. 1 977 600.—

Der im Jahr 1936 erzielte Reingewinn wurde wie folgt verteilt:

5% Dividende auf die dividendenberechtigten Geschäftsguthaben	RM. 29 761,56
1% Jubiläums-Vergütung	RM. 5 952,31
Zuweisung an Reserve-Konto	RM. 4 748.—
Zuweisung an Spezialreserve-Konto	RM. 5 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	RM. 3 853,23
	RM. 49 315,10

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva		Passiva	
	RM.	RM.	
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankguthaben- und Postcheckkonto (Barreserve)		68 231,70	1. Gläubiger
2. Schecks, fällige Zins- und Dividenden-Scheine		22 361,42	a) aufgenommene Gelder und Kredite (Notroverpflichtungen)
3. Bestandswechsel			aa) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten RM. —
a) Wechsel (ohne b)	328 057,47		bb) bei sonstigen Stellen RM. 100.—
Davon sind RM. 292 071,49			
Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Sanktionswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über d. Kreditwesen)			b) sonstige Gläubiger
b) Vorschufwechsel	—	328 057,47	Von der Summe b) entfallen:
4. Wertpapiere			aa) RM. 773 094,57 auf jederzeit fällige Gelder
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	288 616,71		bb) RM. 1 236 719,52 auf feste Gelder u. Gelder auf Kündigung
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere (Sparbriefe u. ä.)	344 017,85		2. Spareinlagen
c) sonstige Wertpapiere	8 771,08	641 405,64	a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist
In der Gesamtsumme 4. enthalten: RM. 588 015.— Wertpapiere, die die Reichsbank befehlen darf			b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist
5. Bankguthaben			3. Geschäftsguthaben
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Mon. aa) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten RM. 628 070,58			a) der verbleibenden Mitglieder
bb) bei sonstigen Kreditinstituten RM. 18 274,69	646 345,27		b) der ausscheidenden Mitglieder
Von der Gesamtsumme a) sind RM. 146 345,27 täglich fällig (Notroguthaben)			4. Reserven, nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen
b) längerfristige Guthaben bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten	40 000.—	686 345,27	a) gesetzliche Reserven (§ 7 Nr. 4 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)
6. Schuldner			b) sonstige freie Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen
a) in laufender Rechnung	2 234 392,59	2 379 753,47	
b) festbegriffene Darlehen	145 360,88		5. Wertberichtigungsposten
7. Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		12 000.—	
8. Grundstücke und Gebäude			6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen
a) unbebaute Grundstücke	2 000.—		
b) bebaute Grundstücke	26 500.—	28 500.—	7. Reingewinn
aa) dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienende RM. 25 000.—			Gewinnvortrag aus dem Vorjahr
bb) sonstige RM. 1 500.—			Gewinn 1936
9. Betriebs- u. Gesch.-Ausstattung		4 000.—	
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		8 121,09	
		4 178 776,06	
			4 178 776,06

Gesamtumsatz RM. 77 992 429,36

Forderungen an Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats (§ 33 d, Abs. 4, des G. G.) RM. 53 055,26
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften, sowie aus Garantieverträgen RM. 24 693,20
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechslern RM. 7 205,80

Calw, den 10. April 1937.

Der Vorstand:

Rheinwald Fischer Wochelt Stäber

Der Aufsichtsrat:

Oskar Schumann, Vorsitzender, Karl Hanselmann, Erich Herzog, Heinrich Nölde, Wilhelm Schöner, Otto Schlatterer, Carl Schmid, Felix Schuler, Julius Widmaier.

Genossenschaftliche Leistungen in 75 Jahren

Jubiläumsbericht der Calwer Bank e. G. m. b. H.

Wenn die Generalversammlung des letzten Jahres unter dem Zeichen des Abschlusses der Verschmelzung der beiden Calwer Genossenschaftsbanken stand und eine befriedigende Abrechnung über diesen Vorgang gebracht hat, so mußte naturgemäß in der heutigen General-Versammlung vom 10. April der Hauptgedanke die Erinnerung an die Tätigkeit der Calwer Bank in den letzten 75 Jahren sein.

Vorstandsmitglied Rheinwald berichtete in seinen eindringenden Ausführungen in kurzem Rückblick über die Geschichte der Calwer Bank, die zunächst als „Handwerkerbank Calw“ am 29. April 1862 gegründet worden ist; 6 Jahre später folgte die Gründung der Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe nach. Heute fast merkwürdig anmutende Konkurrenzkämpfe konnten angesichts des politischen Gegensatzes bei den führenden Persönlichkeiten beider Banken nicht ausbleiben. Im Jahr 1871 wurde die „Handwerkerbank Calw“ in „Spar- und Vorschufbank Calw“ umbenannt und hat über alle Zeiten von Hochblüte der deutschen Wirtschaft über Krieg und Inflation hinweg bis auf den heutigen Tag in Kreis und Stadt Calw der Bevölkerung ihre Dienste zur Verfügung gestellt. Wenn man annimmt, daß die Calwer Bank

am Ende des Jahres 1923 mit der Inflation mit einem Vermögen von RM. 16 427.— hervorgegangen ist, und schon im folgenden Jahr 1924 Ausleihungen in Höhe von RM. 171 000.— vornehmen und einen Gesamtumsatz von 8,17 Millionen aufweisen konnte,

so zeigt dies unzweifelhaft das starke Vertrauen des ganzen Kreises in die Leistungen unserer Genossenschaft.

In den wenigen Jahren seit der Inflation war es der damaligen Spar- und Vorschufbank auch möglich, eine so stattliche Summe von Rücklagen anzusammeln, daß sie die ohne solche Reserven im Jahr 1933 aufgenommene Kreditbank mit ihren Rücklagen genügend ausstatten und sichern konnte. Der Gang der Geschäfte seit dem Jahr 1933 hat die Richtigkeit der Verschmelzung bewiesen.

Wir können heute die Calwer Bank so wenig aus dem Wirtschaftsleben unseres Kreises wegdenken, als wir uns heute noch zwei Genossenschaftsbanken in unserer Stadt vorstellen könnten.

Auf alle Fälle zeigt der Rückblick auf die verflochtenen 75 Jahre, daß der von Schulze-Delitzsch vor etwa 80—100 Jahren ausgearbeitete Grundsatz der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der mittelständischen Bevölkerungszentrale ein richtiger und segensreicher gewesen ist. Der Aufstieg unserer Bank gibt unschwer die Probe auf die Rechnung.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Fischer erläuterte hierauf den Bericht über das abgelaufene 75. Geschäftsjahr. Aus seinen eingehenden Darlegungen über die allgemeinen wirtschaftlichen Vorgänge des Jahres 1936 und die besonderen der Bank mögen kurz die Hauptgesichtspunkte angeführt sein: Mit Zuversicht sind wir in das Jahr 1936 eingetreten.

Die Anrufung, verbunden mit Arbeitsbeschaffung und die Abweisung der Abwertung der Reichsmark zeigte deutlich, daß unsere Staatsführung zielbewußt und abwägend handelt.

Das abgelaufene Berichtsjahr hat dem Deutschen Volke die volle politische Freiheit gebracht. Der Führer hat auch mit seinen durchgreifenden Maßnahmen das Problem der Arbeitslosigkeit nahezu beseitigt. Überall ist es im Deutschen Reich vorwärts und aufwärts gegangen, wie die stark steigende Kurve des deutschen Volkseinkommens beweist. Die Notwendigkeit im Hinblick auf die gegebenen Außenhandelsverhältnisse, die Verwendung heimischer Rohstoffe zu steigern und durch eigene Erzeugung die Abhängigkeit vom Auslande zu verringern, gab der Wirtschaftsführung ihre Zielsetzung und fand ihren Niederschlag im 2. Vierjahresplan, der jetzt im Brennpunkt des deutschen Wirtschaftslebens steht.

Auch im Jahr 1936 hat die gesteigerte Wirtschaftstätigkeit noch nicht zu einer entsprechenden Vermehrung der Nachfrage nach Bankkrediten geführt. An der Erhöhung der Wirtschaftsumsätze waren die Staatsaufträge weiterhin entscheidend beteiligt. Die Zunahme der Betriebsgewinne und der Abbau vieler Warenlager führten andererseits zur Entstehung neuer Bankguthaben, sodas die Einlagen der Kundschaft trotz Anleihezeichnungen gestiegen sind.

Die Umwandlung kurzfristiger Reichsverschuldungen in Anleihen hat im letzten Jahre weitere Fortschritte gemacht.

Wiederum war es möglich, etwa 2 Milliarden RM. schwebender Schulden durch Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches und der Reichsbahn unterzubringen und festzuschreiben,

sodas seit Anfang 1935 fast 5 Milliarden auf diese Weise konsolidiert wurden. Es zeigte sich eine zunehmende Nachfrage auch nach Pfandbriefen und Kommunalobligationen, sodas der Kurs dieser Papiere heute die Parigrenze nahezu erreicht hat.

Den im Herbst 1936 erfolgten Abwertungen der Goldblockwährungen (Frankreich, Holland und Schweiz) ist eine endgültige Vereinigung der schwebenden Währungsprobleme in der Welt leider nicht gefolgt. Für Deutschland ergab sich zunächst nur eine weitere Erschwerung seiner Ausführungsmöglichkeiten, die erfreulicherweise durch die Behebung des Welt-handels und die erhöhte Kaufkraft zahlreicher Abnehmerländer mehr als ausgeglichen wurden.

Für das abgelaufene Jahr betrug die Gesamteinfuhr Deutschlands RM. 4218 Mill. (1935: RM. 4159 Mill.) und die Gesamtausfuhr RM. 4768 Mill. (1935: RM. 4270 Mill.).

Es ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuß von insgesamt RM. 550 Mill.,

der gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1935 von 111 Mill. RM. eine beträchtliche Verbesserung der Außenhandelsbilanz erkennen läßt.

Unsere engere Heimat hat von der allgemeinen Wirtschaftsbelebung nicht in dem Umfang Vorteile gehabt, wie dies in anderen Bezirken der Fall war, nur Teile des Handwerkes sind gut beschäftigt gewesen. Wenn wir trotzdem erfreulicherweise von einem gesteigerten Geschäftsumfange berichten können, dann kann diese Zunahme nur auf eine Erweiterung des Kreises unserer Geschäftsfreunde zurückgeführt werden.

hr leitete ihn bei
bei den Wäch-
en Sarkophagen
recht hier un-
den Vaterlande

Sittler un-
e. ich schwör-
er mir bestimmt

hen: Heute an-
Symbol geworde-
alles, für seine
swillen, am Ge-
Deutschland seine
esem Geburtstag
ll sein rastloses
unser Volk auch
Gottes, daß ins-
Ringen um der

malsozialistinnen!
Dolf Sittler

stüße Besuch

entlicht. „Däily
nünftig und un-
ächtlichen Fort-
„Daily Mail“
Bedeutung der
Der Führer er-
stellt das Blatt
eit als eine der
Hilfen. Wenn
Deutschen Reich
Unterstützung
er früheren deut-
wichtiger Fragen
uß Großbritannien
it und Sorge

ung!

öffnet
der Arbeiterschaft
der Leistung er-
stärkte ist klarste
ntamtsbedankens
für dieses Wert

iebt Kreisleiter

rof. 20. April.
bei Warnsdorf
die marxistische
steilnehmer, die
rei angehören,
vor ihnen ver-
nete der Sudeten-
h, Kreisleiter der
(hier hatte die
n 19. Mai 1935
und zählt heute
glieder!) auf dem
allen. Ein bisher
hoch aus einem
nd blieb das Ge-
el in der Alten-
sprechen dafür,
schon während
t war.

nachgehen!“ rief
„weggeschweigt
en — die haben
ht. Sehen Sie
e seine Entsch-

und blühte Pu-
en recht! Mensch!

einer so gänzlich
er im Augen-
darüber werden
abe.

willeit. „er muß
Mahbachwagen
icht, da muß sich
wem der gelaud
d sich schon mel-
f. Und dem wird
ezahlen, oder der
erkommen ist.“

er nervös an sei-
ht weiß Silvestre
stöhlerer Wagen

nt an die Stirn
i? Warum fährt
ischen Nummer
sterdam gekauft,
chnet in Amster-
aten Fälscherzen-
haben die Num-
usgewechselt, ein
angeschraubt —
bei diesen teureren
offerten, die sind
kennen.“

auch nicht ver-
ht weiß ich auch,
hlich so sanft ist
ernichten will!
stehung folgt!

Die Bilanzsumme, oder das gesamte der Bank zur Verfügung stehende Betriebskapital erhöhte sich um RM. 444 707.— auf RM. 4 178 776.—.

Der Geschäftsumsatz von einer Seite des Hauptbuches gerechnet betrug 38 996 215.— Reichsmark.

Durch diese Zahlen ist festgestellt, daß neben der Umsatzerhöhung in allen Geschäftszweigen eine stetige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen ist. Der Scheitelpunkt in eigenen und fremden Schecks hat sich im vergangenen Jahr weiter vergrößert. Der Wechselbestand mit RM. 328 057,47 am Jahresende setzt sich aus 707 Stück zusammen. In unserem Bestand befanden sich für RM. 74 460.— Wechsel (Arbeitsbeschaffungswechsel des Reiches).

Unser Bestand an Wertpapieren belief sich am Jahresende auf RM. 641 405,64. In dieser Gesamtsumme sind RM. 588 015.— Wertpapiere enthalten, die die Reichsbank befreit darstellt. Die Erhöhung unseres Wertpapierbestandes um ca. RM. 120 000.— gegenüber dem Vorjahr erfolgte durch unsere Zeichnungen auf die im letzten Jahr aufgelegten Reichsanleihen. Einen weiteren namhaften Betrag haben wir bei unserer Kundschaft untergebracht. Der Bestand, der nach den gesetzlichen Bewertungsvorschriften nicht unbedingt unter Börsenkurs aufgenommen ist, enthält eine stille Rücklage. Spekulations-Geschäfte für eigene Rechnung sind untersagt und werden nicht vorgenommen.

Die Ausstände in laufender Rechnung mit RM. 2 284 392.— und unsere Darlehen auf Schuldscheine mit RM. 145 360.— sind gegenüber dem Vorjahr um einen kleinen Betrag zurückgegangen, und zwar von RM. 2 408 080.— auf RM. 2 379 753.—. Im vergangenen Jahr haben wir 102 neue einwandfrei gesicherte Kredite in laufender Rechnung und Darlehen gewährt mit zusammen RM. 212 000.—.

Wir betrachten es auch in Zukunft als unsere vornehmste genossenschaftliche Aufgabe und Pflicht, vor allem den Klein- und Mittelkredit zu fördern.

Daß die Ausleihungen trotz der genannten neuen Kreditgewährungen per Saldo etwas abgenommen haben, ist auf die Rückzahlung bzw. teilweise Ermäßigung verschiedener alter Kredite zurückzuführen.

Der Spareinlagenbestand, von dem wir auch im letzten Jahr nochmals, und zwar auf Grund des Reichsgesetzes über das Kreditwesen, einen weiteren Betrag von RM. 613 474,44 auf Depositionskonto (Rückzahlungsgelder) überschrieben haben, erhöhte sich unter Einrechnung der Depositionsgelder um RM. 132 979.— auf RM. 2 523 246,15.

Wir möchten es nicht unterlassen, auf unsere Heimspar-Kassen, die wir unentgeltlich ausgeben, hinzuweisen. Diese Heimspar-Kassen sollten in keinem Hause bei unseren Mitgliedern und Geschäftsfreunden fehlen, sind sie doch ein beliebtes Erziehungsmittel zur Sparsamkeit für die Jugend. Wir haben auch die Reisespar-Kasse der R. S. G. „Kraft durch Freude“ eingeführt; wir empfehlen allen Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront, von dieser schönen Spareinrichtung ausgiebig Gebrauch zu machen.

Die fremden Gelder, die uns demnach am Schluß des Berichtsjahres zur Verfügung standen (Guthaben in laufender Rechnung, Spareinlagen und Rückzahlungsgelder), machten zusammen den Betrag von RM. 3 296 340,72 aus. Sind diese uns anvertrauten Gelder durch unsere Ausstände schon voll und ganz gesichert, so bieten die Garantiemittel unserer Genossenschaft noch eine weitere zusätzliche Sicherheit. Diese Garantiemittel setzen sich zusammen aus den Gesamtreserven, den Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder und der Passivsumme der Mitglieder mit zusammen RM. 2 815 465,87.

Auch das an und für sich stattliche Stammkapital der Bank erfuhr nochmals eine Steigerung gegenüber dem letzten Jahr von rd. RM. 33 270.—. Die ausstehenden Pflicht-einzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen nur noch RM. 6 409,73, also etwa 1 Prozent der gesamten Geschäftsguthaben. Auf Ende letzten Jahres hatten 541 Mitglieder ihren ersten Anteil voll einbezahlt, mit einem weiteren (dem zweiten Anteil) haben sich insgesamt 133 Mitglieder an unserer Genossenschaft beteiligt.

Der Stand unserer Mitglieder hat sich im vergangenen Jahr weiter gehoben. Die offenen Reserven betragen nach der Zuweisung aus dem Reingewinn des Jahres 1936 RM. 200 000.—. Die persönlichen Unkosten weisen eine kleine Steigerung auf. Unsere gesamten Unkosten einschl. Steuern belaufen sich auf RM. 46 825,89 und liegen mit 1,1 Prozent der Bilanzsumme erheblich unter dem Reichsdurchschnitt der gewerblichen Kreditgenossenschaften im Reich von 2,6 Prozent im Jahre 1935.

Unseren flüssigen Mitteln (Barreserve, diskontfähige Wechsel, beleihbare Wertpapiere und Bankguthaben) von zusammen RM. 1 617 024.— stehen auf Jahresende sofort fällige Verbindlichkeiten von nur RM. 1 286 581.— gegenüber.

Die Zahlungsbereitschaft blieb also sehr gut gewahrt.

Die Mehrarbeit, die im Berichtsjahr zu vollbringen war, ist im Durchschnitt ohne Steigerung der Angestelltenzahl durch erhöhte Leistungen erfolgt. Der Vorstand erkennt dankbar an, daß die Gesellschafter sich gerne und eifrig in den Dienst der Genossenschaft stellten.

Am Schluß unseres Berichts dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß wir am im Berichtsjahr unsere Pflicht gegenüber unserer heimischen Wirtschaft erfüllt haben. Dies war

uns nur möglich durch das vertrauensvolle Zusammenstehen der Mitglieder u. Freunde.

Hierauf erstattete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Sackmann, seinen Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrats im vergangenen Jahr, bestehend in zahlreichen Anträgen, Kassenprüfungen und eingehender Prüfung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung. Er gab weiterhin auszugswise die Berichte der Verbandsprüfer über zwei im letzten Jahr vorgenommene Prüfungen der Bank bekannt. Im Anschluß hieran wurde die durch den Geschäftsführer erläuterte Bilanz von 1936 einstimmig genehmigt, Vorstand und Aufsichtsrat entlastet, auch die Verteilung des Reingewinnes auf Grund des Vorschlags von Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig gutgeheißen.

Die sachgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Erich Herzog, Kaufmann und Carl Schmid, Fabrikdirektor wurden wiedergewählt. An Stelle des weiter ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Julius Widmaier, Direktor, der infolge seiner Berufung zum ersten Beigeordneten der Stadt Calw eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Theodor Ueber, Architekt, Calw gewählt. Diese Wahlen geschahen infolge einer Anregung aus der Mitte der Versammlung ohne Widerspruch durch Zuzug. — Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Bank wurde den erschienenen Genossen ein Anwesenheitsgeld von RM. 3.— ausgehändigt.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende für den harmonischen Verlauf dieser Jubiläumsversammlung und gab namens der Verwaltung dem Versprechen Ausdruck, auch in der Zukunft wie bisher mit Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein an den hohen Zielen mitzuarbeiten, die uns vom Führer namentlich im zweiten Vierjahresplan gestellt worden sind; nur bei Einsatz aller Kräfte kann auch die Genossenschaft stark bleiben und ihren Dienst erfüllen an Stadt, Bezirk und Vaterland.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Die Aufstellung von Grabdenkmälern

ist genehmigungspflichtig. Anträge sind beim Bürgermeisteramt zu stellen. Ohne Genehmigung aufgestellte Denkmäler müssen auf Verlangen wieder entfernt werden. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar. Calw, den 20. April 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

So wichtig wie die Hefe für das tägliche Brot

ist die Anzeigen-Werbung für den bodenständigen Geschäftsmann. Niemals kann er auf einen grünen Zweig kommen, wenn er tatenlos auf seine Kunden warten will.

Der Geschäftsmann muß seine Waren anpreisen!

Rufen Sie Ihre Kundschaft! Aber nehmen Sie hierzu das Werbemittel, welches eine „Probe“ nicht mehr bestehen braucht, die erfolgreiche Zeitungsanzeige. Mit der „Schwarzwald-Wacht“ erfassen Sie in Stadt und Land jene Kreise, die für Ihre Angebote Interesse haben.

Mit Rat und Tat werden Sie vom Verlag in allen Werbefragen unverbindlich beraten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Alois Kofteuscher
Paula Kofteuscher
geb. Köster

Bad Teinach

Casrop-Rauzel
Weiß.

21. April 1937

Cloqué die große Mode

kunstseidener, einfarbiger, gemustert, weich-fließender Kleiderstoff in großer, moderner Farbauswahl. 92 cm breit Mk. 2.30, 3.30, 3.70, 4.60

Paul Ränckle, am Markt, Calw

Motorräder

Motorfahrräder

empfiehlt
Christian Koller, Fahrzeughandlung, Althengstett

Die neue Singer

Zickzack Kl. 206 bietet unerschöpfliche Möglichkeiten. Alte Masch. werden in Zahlung gen.

Singer Nähmaschinen,
Calw, Lederstr. 19

Schäferhund

zu verkaufen
Frau M. Bühler, z. „Arone“ Altburg

Kug- und Fahrkuh

verkauft
Ulrich Braun, Breitenberg

Gute Weine

Aus unserer Kellerei:

in Literflaschen-Inhalt	
Frankweiler Pfalz	75
Müllheimer Röhle Zielberg Baden	80
Alsenztales Riesling Rhein-Hessen	90
Trinkfertige Waldmeisterbowle	90
Flaschenpfand Ltr.-Flasche 15	
Eingetroffen direkt ab See:	
Kablau i. g. . . 500 g	24
Kablauilet . . . 500 g	36

Pfannkuch

3% Rabatt

Heute frisch:

Rablian } Filet und
Seelachs } im Ganzen
Goldbarsch }
Schellfisch }
Frische Bücklinge }

Koller, Marktplatz 17

Für Silos liefert Snerstol den bewährten Schuganstrich
Carl Serva
Kolonialwaren und Farben
Fernsprecher 420

Hirsau

Wir versapfen insgesamt 2 1/2 Morgen Wiesen im Schweinbadstal, eventl. auch für längere Zeit und bitten um Angeb.
Gottlieb Ferber, Preßpflanzfabrik.

Zeitung galapagos Sabni gwanjan!

Sägmehl

sowie Brenn- und Blindholz hat laufend abzugeben
J. Albers, Baumeister.

Möbel direkt von der Fabrik

Stets 70 Musterzimmer aller Art Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
Niederste Preise - Jede Garantie - Frei Haus
Innenausbau von Cafés, Restaurants, Villen
Bauernstuben usw.
Möbelfabrik

Martin Koch, Nagold
Stuttgarter Straße 7 u. direkt b. Bahnhof

Kauft bei unsern Inserenten



Warum sind diese Hausfrauen so erstaunt?

Die junge Hausfrau behauptete, daß man Wolle, Seide und Feinwäsche mit Fewa pflegen soll, um sie recht lange schön zu erhalten. Um die Damen restlos zu überzeugen, wusch die junge Hausfrau vor ihren Augen ein Wollkleid in Fewa. Das Resultat hat sie alle überzeugt! Fewa ist bei richtiger Anwendung eben wirklich einzigartig, weil es absolut neutral wäscht. Weder Farben noch Gewebe werden angegriffen, noch leidet die Schaumkraft in hartem Wasser. Deshalb wäschen moderne Frauen mit Fewa, dem neutralen Waschbad!



Bestimmen für die-Brüder-Jahreszeit!



Gefahrlos ist zum Spiel der Boden..

wenn er mit LOBA-Hartwachs oder LOBA-Beize „die Wasserechte“ mit dem Roben behandelt ist. Das Holz wird glatt und glänzend wie Parkett, alle Unebenheiten, Risse und Splitter verschwinden. Dazu ist so ein LOBA-Boden nach Nass wischbar und hält wochenlang an. Deshalb bitte

IMMER Loba FÜR DEN BODEN

Gelegenheitskauf

Wegen Auswanderung gegen bar zu verkaufen:
1 mod. Schlafzimmer eisenb.-farb. m. Pat.-Röst. und Matr., alles neuwertig 320.—
1 Schlafzimmer weiß, 2 Metallbetten, großer 3teil. Schrank, 2 Nachtt., 2 Stühle 150.—
1 Bett mit Pat.-Röst. u. Matr. 30.—
1 Mahanzug dunkel, gute Qualität, f. Schl. Fig. Gr. 48 35.—

Anzusehen Freitag, Samstag, Sonntag Kaffee Monbachtal, Monahan.

LESER!

Wirb für Deine Zeitung!